

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 30

Rubrik: Warum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

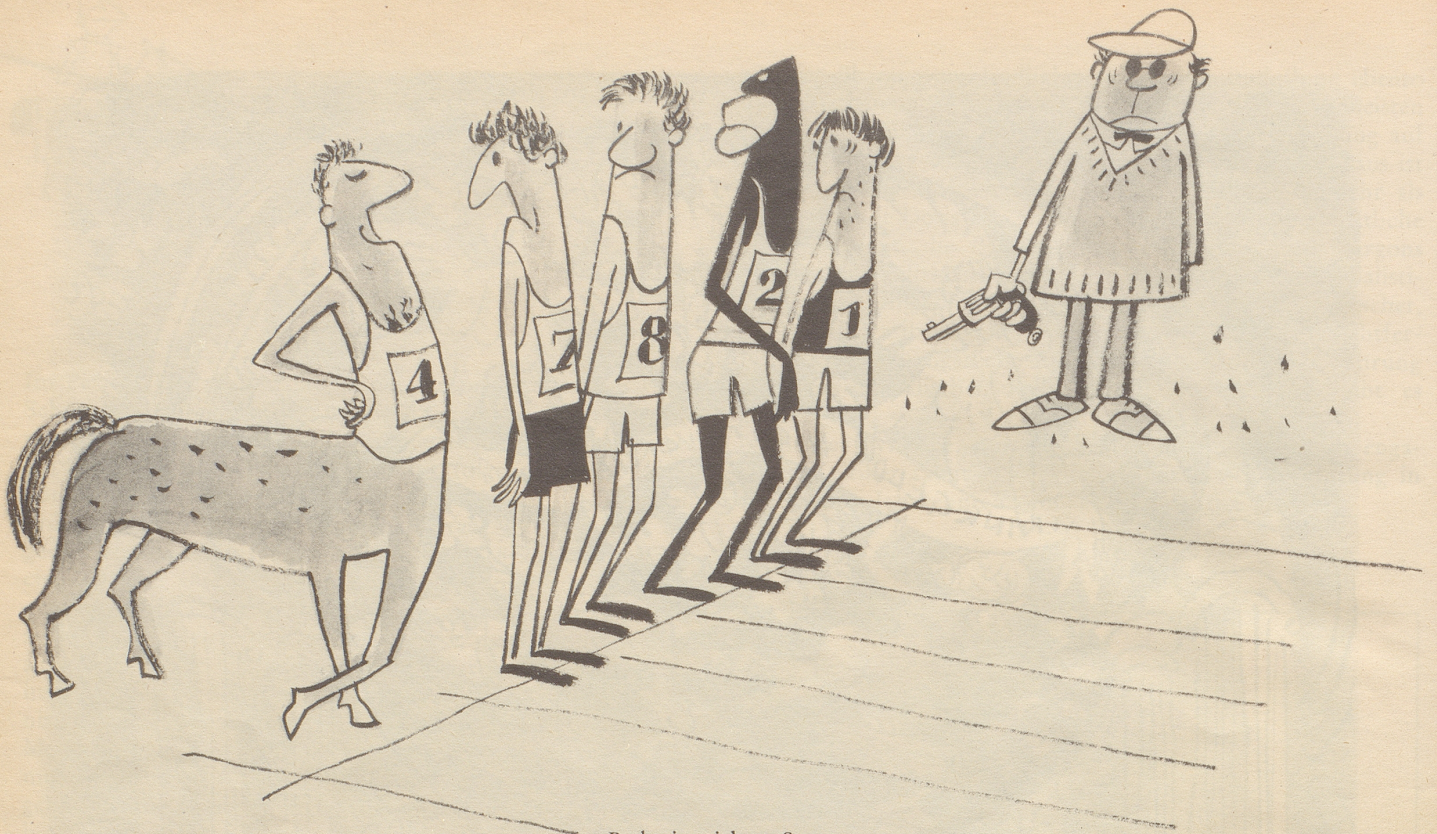
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Barberis zeichnet Sport

Hindernisrennen



«Nein danke - ich rauche nicht mehr. Bin mühelos
Nichtraucher geworden.»

NICOSOLVENS Nikotin-Entgiftungskur
in 3 Tagen

Aufklärende Schriften durch Medicalia, CASIMA, (Tessin)

Dies und das

Dies gelesen: «Solange der Gesetzgeber keine analoge Sonderregelung für die Trunkenheit am Steuer schafft, steht die Praxis des Bundesgerichts staats- und strafrechtlich auf schwachen Füßen.»

Und *das* gedacht: Will wohl sagen auf wackelnden Rädern? Kobold

WARUM Unsere Seufzerrubrik

finden die Hundstage immer dann statt, wenn es sowieso so schön heiß ist?

Bei 33 Grad im Schatten
geseufzt von pin.

Friedenskoch

Ein westlicher Schriftsteller bereiste Rußland, studierte Land, Leute und Einrichtungen und schrieb nachher über seine Erlebnisse einen Bericht. Da ich selbst nie in Rußland war und das Land nach dem Benehmen seines Staatsoberhauptes beurteile, steht es mir nicht zu, den Bericht zu kritisieren. Eine Episode nur sei herausgegriffen, denn mir scheint, es lassen sich zu viele westliche Intellektuelle auf den nachstehend geschilderten Leim führen. Der Verfasser besucht auf einem Wolgasschiff den Koch und vernimmt von

ihm das weltbewegende Bekenntnis, er, der Schiffskoch, sei für den Frieden! Was den Verfasser zum hinter Gedankenstrichen fühlbaren Seufzer veranlaßt, wie hier im Kommunistenparadies jedermann friedfertig sei und die westliche Welt den Russen Unrecht tue in der Annahme, sie wollten den Krieg! So schwelgt der Mann im süßen Bewußtsein, das Gegenteil bewiesen zu haben. Ja, welch großartige Beweisführung, fürwahr! Wir, die wir in unserer kapitalistischen Verblendung glaubten, jeder einzelne Russe würde auf die Frage, was er vom Frieden halte, sogleich aufbrausen und rufen: «Ich bin für den Krieg! Ich sehne mich darnach, Familie, Freunde, Haustiere, Verwandte, Arbeitsplatz, Federbett, Television, Lautsprecher und Samowar stante pede zu verlassen, um den Kapitalisten auf dem Schlachtfeld den Garaus zu machen!» Nein, nicht wahr, das glauben wir eben nicht. Wir wissen, daß der Koch auf dem Wolgaboot für den Frieden ist, ehrlich und ohne Hintergedanken. Doch wenn er eingezogen wird und nach Budapest geschickt, um freihitsdurstige Ungarn ins bessere Jenseits zu befördern, dann tut er seine Pflicht. Daran hätte der Schreiber denken müssen!

R. Da Caba